



Internationale Bildungsarbeit 05 | 24/25

Inhaltsverzeichnis

3	Bildung in einer vernetzten Welt	schwerpunkt
4-5	Projekt Memo - Zugang zu Sprachen	schwerpunkt
6	BFUG - Liechtenstein im Co-Vorsitz	schwerpunkt
7	Eurydice - Bildungsnetzwerk	schwerpunkt
8	Bildungszusammenarbeit mit Nachbarn	schwerpunkt
9	Erasmus+: Chance für die Zukunft	schwerpunkt
10	Bericht: Machergruppe Attraktivität Lehrberuf	
11	Projekt «Lernen sichtbar machen»	
12-13	Positive Psychologie am 9. Pädagogischen Dialog	
14-15	«Glück und Happy Mindsets» von Thomas Mündle	
16-17	Checks-Ergebnisse aus dem Jahr 2024 liegen vor	
18	LiSA: Liechtensteinische Schuladministration	
19	Elternverband: Jahresrückblick und Delegiertentreffen	
20	Learning Support Teams: Den Garten gemeinsam pflegen	
21	Frauenrechte im Wandel Projekt Spiegelbilder	
22-23	Psychische Gesundheit am LG Vaduz Antirassismus	
24	Ein Zeichen für Tabakprävention Agenda	

Ausgabe (05 | 24/25) des Newsletters «schuleheute» Informationen und Mitteilungen aus dem Schulamte des Fürstentums Liechtenstein -

Datum: 17. April 2025 - **Impressum gem. Art. 11 MedienG** - **Herausgeber:** Schulamte des Fürstentums Liechtenstein, Giessenstrasse 3, 9490

Vaduz, info.sa@llv.li - **Redaktionsteam:** Reto Mündle (Leitung), reto.muendle@llv.li; Claudia Kaufmann (Korrektrator), claudia.kaufmann@llv.li;

St.Gruppe Kommunikation des Schulamtes - **Titelfoto:** Freepik - **Druck:** Interne Druckerei LLV - Das Schulamte untersteht der Aufsicht der Re-

gierung des Fürstentums Liechtenstein. **Disclaimer:** Eine inhaltliche Verantwortung für Inhalte anderer Anbieter, die durch Verweis aus diesem

Newsletter erreichbar sind, kann nicht übernommen werden. Bildnachweis und Urheberrecht: die Verwendung von Logo, Wappen, Fotos und

Grafiken ist ohne weitere Absprache mit dem Schulamte untersagt. / [Datenschutzerklärung für Newsletter der LLV](#)

**Newsletter
schon abonniert?**

<https://newson.llv.li/>



Liebe Leserin, lieber Leser

Am Donnerstag, den 10. April 2025 wurde die neue Liechtensteiner Regierung vereidigt. Das Schulamte freut sich somit auf eine gute und enge Zusammenarbeit mit dem neu zusammengesetzten Bildungsmi-nisterium unter Daniel Oehry.

Ein grosser Dank soll an dieser Stelle auch explizit an Dominique Hasler ausgesprochen werden, die während der zwei vergangenen Legislaturperioden als Bildungsministerin das Bildungswesen in Liechtenstein erfolgreich weiterentwickeln konnte.

Zu einer erfolgreichen Bildungsarbeit zählt auch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren auf internationaler Ebene, weshalb sich der vorliegende Newsletter im Schwerpunkt mit der internationalen Bildungsarbeit befasst.

Liechtenstein kann aufgrund seiner Landesgrösse kein vollständiges Bildungsangebot in allen Bereichen anbieten, weshalb Mobilität sowie Abkommen und Kooperationen mit Nachbarländern grundlegende Erfordernisse und Notwendigkeiten für den Kleinstaat darstellen.

Das Schulamte wünscht eine interessante Lektüre, frohe Feiertage und erholsame Osterferien. ■



Reto Mündle

Redaktionsleiter «Schule heute»



Bildung in einer vernetzten und globalisierten Welt



Austausch. Jedes erfolgreiche Bildungssystem steht im Austausch mit internationalen Bildungspartnerinnen und -partnern.

Das 21. Jahrhundert stellt eine globalisierte und vernetzte Welt dar. Diesem Umstand muss eine zeitgemässe Bildung Rechnung tragen. Der Aufbau und die Förderung personaler, inter- und transkultureller und sprachlicher Kompetenzen für die Mobilität sind somit Bestandteile aller Bildungsbereiche. Gemäss Bildungsstrategie2025plus sollen die Bildungsinstitutionen und damit das Schulamt die Chancen nutzen, welche sich aus regionalen und internationalen Projekten sowie Austausch und Mobilität mit anderen Ländern ergeben. Das Schulamt verfolgt mit mehreren Projekten diese zentrale Zielsetzung: In dieser Ausgabe von Schule heute

wird ein Einblick in die internationale Bildungsarbeit gegeben. Neben Projekten, die diesen Austausch fördern, wird auch allgemein die Bildungsarbeit mit unseren Nachbarstaaten Schweiz und Österreich vorgestellt. Bilaterale Abkommen mit den Nachbarländern, um den Zugang zu Bildungsprogrammen zu sichern sowie zur Anerkennung von Qualifikationen, sind folglich für Liechtenstein sehr wichtig.

Das Schulamt trägt Verantwortung für die Planung, Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Schulbetriebs aller öffentlichen Schulen in Liechtenstein. Diese wichtigen Aufgaben sind immer auch in einem internationalen Kontext zu betrachten. ■

Projekt «MEMO»: Zugang zu anderen Sprachen schaffen

Sprachen verstehen, Sprachproduktion und Sprachbewusstsein stärken, Akzeptanz und Offenheit gegenüber Sprachen fördern – dafür setzt sich das von ERASMUS+ geförderte Projekt Mehrsprachigkeitsfördernde Module für Fremdsprachenunterricht (MEMO) – Beispiele für einen sprachen- und kultursensiblen Anfangsunterricht Französisch ein. Dabei stehen die Nutzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und mehrsprachigen Kompetenzen im Französischunterricht im Fokus.



Jana Prater



Schulamt / Freepik

Ziel des Projekts

Ziel des Projekts MEMO ist es, das Fremdsprachenlernen für Lernende und Lehrende innovativ und mehrsprachigkeitsfördernd zu gestalten, so dass es den aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Anforderungen gerecht wird. ■

Verwendete Instrumente

Dazu werden im Projekt MEMO kontextübergreifende und lehrwerksunabhängige mehrsprachigkeitsfördernde Module (MEMOs) für den Französischunterricht entwickelt. Dabei werden die Unterrichtssprache(n), Familien- und Herkunftssprachen der Lernenden sowie die zuvor gelernten Fremdsprachen systematisch integriert. ■



Offenheit für Sprachen fördern. Sprachen bieten wichtige Zugänge zur Welt.



Globaler Ansatz des Sprachenlernens

Durch diesen globalen Ansatz des Sprachenlernens sollen Sprachbewusstsein, Akzeptanz und Offenheit gegenüber Sprachen und Sprachenvielfalt gefördert sowie die mehrsprachigen und mehrkulturellen Kompetenzen und die Sprachlernstrategie von Lernenden (weiter)entwickelt werden.

Darüber hinaus macht sich das Projekt die sprachliche und kulturelle Vielfalt, die didaktischen und institutionellen Profile und Traditionen der Projektpartner sowohl methodisch als auch strategisch zunutze, und trägt dazu bei, das Bewusstsein für eine gemeinsame europäische Bildung und Forschung zu stärken. ■

MEMOs: Handreichung für Französischlehrpersonen

Französischlehrpersonen wird durch die MEMOs und die klare Anleitung in der begleitenden Handreichung ein zeitökonomischer, binnendifferenzierter und mehrsprachiger Ansatz für den Französischunterricht zur Verfügung gestellt. Die MEMOs sowie die im Projekt entwickelten Weiterbildungsmodule und Reflexionsinstrumente erleichtern einen Einstieg in die Mehrsprachigkeitsdidaktik, sensibilisieren die Lehrpersonen für ihre eigene Mehrsprachigkeit sowie für die sprachliche und kulturelle Diversität in ihren Klassen und tragen zur Entfaltung ihrer Lehrkompetenzen im Bereich Mehrsprachigkeit bei. ■

Projektleitung und Partnerinstitutionen

- Schulamt Liechtenstein
- PH St. Gallen
- Universität Graz
- Universität Innsbruck
- Universität Leipzig
- Universität Rostock
- Marion-Dönhoff-Gymnasium
- HLWest ■

Tagung: Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht



Gut besucht. In Innsbruck fand Anfang des Jahres eine Tagung zur Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht statt.

Vom 16. bis 17. Januar 2025 fand an der Universität in Innsbruck eine internationale Tagung zum Thema Mehrsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht statt. Liechtenstein hat diese Tagung mitorganisiert und darf auf eine erfolgreiche Veranstaltung zurückblicken. Der Schwerpunkt der Tagung lag auf dem ERASMUS+ geförderten Projekt MEMO, bei welchem auch Liechtenstein eine wichtige Rolle einnimmt. Im Rahmen von Vorträgen und Workshops ging es um Themen wie länderübergreifende Lehrwerkanalysen, international erprobte Unterrichtsmaterialien sowie ein Weiterbildungsmodul zur Mehrsprachigkeitsdidaktik für

Fremdsprachlehrpersonen. Doch die Tagung bot auch Raum für andere Themen rund um die Mehrsprachigkeit im Bildungskontext, wie bspw. innovative Konzepte für einen mehrsprachigkeitsorientierten Unterricht, mehrsprachigkeitsorientierte Materialien für weitere Schulfremdsprachen, neue Aufgabenformate und Möglichkeiten zum Einbezug von Herkunftssprachen. Anschliessende Diskussionen ermöglichten eine vertiefende Auseinandersetzung mit den Themen und boten Raum für Austausch. Die Tagung war durch zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer gut besucht und erfreute sich grosser Beliebtheit. ■

BFUG: Liechtenstein ab Juli 2025 im Co-Vorsitz

Ab Juli 2025 wird Liechtenstein den Co-Vorsitz bei der Bologna Follow-Up Group (BFUG) gemeinsam mit Dänemark innehaben. Damit nimmt Liechtenstein eine wichtige Rolle bei der Koordination und Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses ein.

	Jana Prater
	Wikipedia

Die Bologna Follow-Up Group (BFUG) setzt sich aus EU- und Nicht-EU-Ländern zusammen und stellt eine zentrale Organisation im Rahmen des Bologna-Prozesses dar. Sie koordiniert und überwacht die Umsetzung der Bologna-Ziele in den teilnehmenden Ländern. Die Arbeit zwischen zwei Sitzungen der Bologna-Follow-up-Gruppe wird von einem Board überwacht. Das BFUG-Board ist ein beratender Ausschuss für die Vorsitzenden und das Sekretariat zur Vorbereitung der BFUG-Sitzungen. Der Vorsitz im Bologna-Prozess wird von dem Land, das den EU-Vorsitz innehat, und einem Nicht-EU-Land gemeinsam wahrgenommen.

Liechtensteins Rolle im Vorsitz der BFUG

Liechtenstein war im letzten Board Meeting Incoming Chair und wird sich ab Juli 2025 gemeinsam mit Dänemark auf dem Active Chair befinden. Damit wird Liechtenstein Co-Vorsitzender der Bologna-Group sein und als solcher eine Schlüsselrolle im Bologna-Prozess spielen.

Vorbereitungen für das 95. BFUG Board Meeting in Vaduz

Zu dem 95. Board Meeting wird Liechtenstein die Gastgeberrolle übernehmen und seine Partner im November 2025 nach Vaduz einladen. Die Vertreterinnen und Vertreter treffen sich in Vaduz, um produktive Diskussionen zu führen, insbesondere zur Vorbereitung des nächsten BFUG-Treffens.

Als kleines Land im Herzen Europas hat Liechtenstein den Bologna-Prozess als Vollmitglied des Europäischen Hochschulraums seit 2001 begrüsst und unterstützt. Internationalisierung und Mobilität in der Bildung, insbesondere im Hochschulbereich, sind für Liechtenstein von zentraler



Hochschulbereich. Ziele des Bologna-Prozesses überprüfen.

Bedeutung. Die Regierung fördert die internationale Zusammenarbeit im Rahmen der Bildungsstrategie 2025+, insbesondere im Hinblick auf die Mobilität von Studierenden und Lehrenden durch grosszügige Fördermassnahmen.

Liechtenstein legt grossen Wert auf die Erfüllung seiner Ziele und die aktive Teilnahme an internationalen Netzwerken wie der BFUG, wobei das klare Bekenntnis zur Gestaltung der Zukunft der Bildung in Europa oberste Priorität hat. ■

Eurydice - ein Netzwerk mit Informationen zum Bildungswesen in Europa



Jana
Prater



ZVG



Weitere Infos:

<https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/de/eurypedia/liechtenstein/liechtenstein-de-overview>



Worum geht es?

Das Eurydice-Netzwerk befasst sich damit, wie Bildungssysteme auf allen Ebenen in Europa strukturiert und organisiert sind. Eurydice ist eine Koordinationsstelle mit Sitz in Brüssel und 41 nationalen Kontaktstellen in 37 Staaten.

Was sind die Aufgaben von Eurydice?

Das Eurydice-Netzwerk trägt in erster Linie dazu bei, das Verständnis über die nationalen Bildungssysteme zu verbessern und Entwicklungen auf nationaler Ebene zu fördern. Des Weiteren ermöglicht es den Informationsaustausch über die Bildungssysteme und die bildungspolitischen Entwicklungen in Europa. Ausserdem stellt es den Verantwortlichen für die Bildungssysteme und Bildungspolitik in Europa europaweite Analysen und Informationen bereit, welche diese in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen.

Was sind die Aufgaben der Informationsstellen?

Die Informationsstellen sind für die Erstellung von nationalen Berichten zuständig und arbeiten auch an vergleichenden Analysen über die Bildungswege in Europa mit. Bei den jährlichen Treffen der nationalen Informationsstellen wird jeweils ein fortlaufendes, zweijähriges Arbeitsprogramm verabschiedet.

Zugang zu Arbeiten von Eurydice

Die Arbeiten von Eurydice richten sich in erster Linie an Entscheidungsträger auf nationaler, regionaler und europäischer Ebene, sind aber über die Eurydice-Webseite auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich.


Veröffentlichungen?

Eurydice stellt unterschiedliche Veröffentlichungen zur Verfügung. Dazu gehören vergleichende thematische Berichte zu spezifischen Themen, die von gemeinschaftlichem Interesse sind (z.B. Modernisierung der Hochschulen). Zu den Veröffentlichungen zählen auch Berichte mit einem Schwerpunkt auf Indikatoren und Statistiken (wie etwa frühkindliche Bildung und Betreuung). Eurydice fertigt auch Veröffentlichungen an, bei denen Zahlen und Fakten im Bereich Bildung knapp und präzise aufbereitet werden (z.B. Schulische und akademische Kalender und Unterrichtszeiten während der Pflichtschulzeit).

Detaillierte Informationen über die Bildungssysteme?

Eurydice ist vergleichbar mit einer europäischen Enzyklopädie zu nationalen Bildungssystemen. Diese umfassende Darstellung von Bildungssystemen und -reformen in Europa kann länderspezifisch oder themenspezifisch aufgeführt werden. ■

Bildungszusammenarbeit mit unseren Nachbarländern

	Schulamt
	Wikipedia



Gute Beziehungen. Liechtenstein arbeitet im Bildungsbereich seit Jahren erfolgreich mit der Schweiz und Österreich zusammen.

Liechtenstein kann aufgrund seiner Landesgrösse kein vollständiges Bildungsangebot in allen Bereichen liefern, weshalb Mobilität sowie Abkommen und Kooperationen mit Nachbarländern grundlegende Erfordernisse und Notwendigkeiten für den Kleinstaat darstellen. Bilaterale Abkommen mit den Nachbarländern, um den Zugang zu Bildungsprogrammen zu sichern sowie zur Anerkennung von Qualifikationen, sind folglich für Liechtenstein sehr wichtig.

Das Land Schweiz ist ein wichtiger Bildungspartner Liechtensteins. In der Erziehungsdirektorenkonferenz der Schweiz (EDK) übernimmt Liechtenstein wichtige Bildungsaufgaben gemeinsam mit den Schweizer Kantonen. Im Kindergarten- und Pflichtschulbereich ist mit dem Liechtensteiner Lehrplan «LiLe» seit 2019 der Lehrplan für die öffentlichen Schulen auf den schweizerischen Lehrplan 21 der Deutschschweizer Kantone abgestimmt.

Vereinbarungen und Verträge

Auch im Rahmen der dualen Bildung arbeitet Liechtenstein beispielsweise eng mit der Schweiz zusammen. Während es in Liechtenstein selbst genügend Lehrbetriebe gibt, absolvieren die jungen Berufsleute die Berufsschule in der Schweiz. Das Berufsmaturitätszeugnis der Berufsmaturitätsschule Liechtenstein erlaubt neben dem Besuch aller Fachhochschulen in der Schweiz auch das Studieren an Universitäten in Liechtenstein und Österreich.

Seit 1974 besteht mit der Schweiz eine Ver-

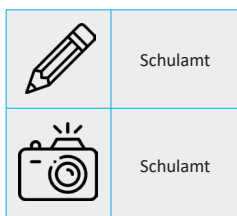
einbarung, welche gewährleistet, dass die liechtensteinischen Maturitätsabschlüsse nach schweizerischen Kriterien geprüft und anerkannt werden. Seit 1997 sind die Rechte und Pflichten der Vereinbarungspartner in der Interkantonalen Universitätsvereinbarung verbriefte. Und der Zugang zu den Fachhochschulen ist über die Interkantonale Fachhochschulvereinbarung ähnlich geregelt wie jener zu den Universitäten.

Durch den Beitritt Liechtensteins zur Interkantonalen Fachschulvereinbarung stehen den Studierenden auch die zahlreichen schweizerischen Nichthochschul-Ausbildungsgänge im tertiären Bereich offen.

Seit 1995 ist Liechtenstein Mitglied im Regionalen Schulabkommen RSA-Ost der EDK. Dieses regelt den Zugang und die finanziellen Leistungen der Kantone für Ausbildungsgänge auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe. Ein Spezialabkommen mit dem Kanton St. Gallen ermöglicht Schülerinnen und Schülern aus Liechtenstein den Besuch von Fachmittelschulen an der Kantonsschule Sargans. Das Abkommen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Republik Österreich über Gleichwertigkeiten im Bereich der Reifezeugnisse und des Hochschulwesens vom 23. Februar 2017 besagt, dass Hochschulzugangsberechtigungen beider Staaten gleichermassen anerkannt werden.

Das «Übereinkommen über die postpromotionelle Ausbildung liechtensteinischer Ärzte in Österreich» aus dem Jahre 1980 berechtigt liechtensteinische Ärzte, sich in Österreich zum praktischen Arzt oder zum Facharzt ausbilden zu lassen. ■

Erasmus+ als Chance für die eigene Bildungszukunft



Bildung. Der Aufenthalt in einem anderen Land fördert den aktiven Gebrauch einer Fremdsprache in Alltag und Schule.

Seit 1995 beteiligt sich Liechtenstein als Mitgliedstaat des EWR an den Europäischen Bildungsprogrammen. Die Agentur für internationale Bildungsangelegenheiten (AIBA) in Vaduz betreut als Nationalagentur für Liechtenstein die Bildungs-, Jugend- und Sportprogramme der EU Kommission, namentlich «Erasmus+ und das Europäische Solidaritätskorps». Zudem betreut und plant die AIBA auch weitere regionale und internationale Projekte im Bildungs-, Jugend- und Sportbereich. Das Erasmus+-Programm der Europäischen Union bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, einen begrenzten Zeitraum an einer Partnerschule im Ausland zu verbringen. Der Aufenthalt ist in der Regel Teil eines schulischen Austauschprojekts und wird organisatorisch und finanziell durch das Programm unterstützt.



Selbstständigkeit und Eigenverantwortung

Ein solcher Aufenthalt bringt vielfältige Vorteile mit sich: Der Aufenthalt in einem anderen Land fördert den aktiven Gebrauch einer Fremdsprache in Alltag und Schule. Gleichzeitig erhalten die Jugendlichen Einblick in ein anderes Bildungssystem und lernen neue Unterrichtsmethoden kennen. Dies kann die

schulische Motivation sowie das Interesse an neuen Lerninhalten steigern.

Das Leben in einer fremden Umgebung fördert Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Selbstvertrauen. Die Jugendlichen lernen, sich in neuen Situationen zurechtzufinden und mit Herausforderungen umzugehen. Auch Flexibilität und Offenheit gegenüber anderen Lebensweisen werden gestärkt. Während des Aufenthalts entstehen häufig Freundschaften mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern. Der direkte Kontakt mit einer anderen Kultur erweitert den persönlichen Horizont und fördert interkulturelles Verständnis – eine Kompetenz, die in der heutigen globalisierten Welt zunehmend an Bedeutung gewinnt. Ein Erasmus-Aufenthalt kann sich positiv auf die weitere schulische und berufliche Laufbahn auswirken. Internationale Erfahrungen und Sprachkenntnisse sind in vielen Berufsfeldern ein Vorteil. Darüber hinaus zeugt die Teilnahme an einem solchen Programm von Eigeninitiative und Engagement. Das Erasmus+-Programm übernimmt einen Grossteil der anfallenden Kosten, z. B. für Reise, Unterkunft und Verpflegung. Dadurch wird ein solcher Aufenthalt auch für Familien mit geringerem Einkommen möglich. ■

Machergruppe: Attraktivität des Lehrberufs weiter steigern

	Schulamt
	Schulamt

 **Weitere Infos:**

<https://www.llv.li/serviceportal2/amtstellen/schulamt/berichte-lehrplaene/241205-bericht-machergruppe-attraktivitaet-lehrberuf-final.pdf>




Wertvoll. Lehrpersonen gestalten Zukunft mit.

Die Regierung hat den Bericht der Machergruppe «Attraktivität Lehrberuf» zur Kenntnis genommen. Darin zeigen die Vertreterinnen und Vertreter von Lehrpersonal und Schulamt auf, welche Massnahmen unternommen werden könnten, um mehr Personen für den Lehrberuf zu begeistern resp. bestehendes Lehrpersonal zu halten. In einem nächsten Schritt werden die Massnahmen auf Umsetzbarkeit, Wirkung und Auswirkung geprüft und priorisiert.

Obschon Liechtenstein im Vergleich zu anderen Regionen zuletzt alle offenen Stellen für Lehrpersonen besetzen konnte, haben das Ministerium und das Schulamt bereits im Sommer 2023 entschieden, dieses Thema in Zusammenarbeit mit dem Lehrpersonal früh-

zeitig anzugehen. So wurden mittels einer Ausschreibung an den Schulen Mitglieder für eine Machergruppe «Attraktivität Lehrberuf» gesucht. Im Anschluss wurde eine breit zusammengesetzte Gruppe von Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen, einer Schulleitung, Ergänzungslehrpersonen aus der Primar- und Sekundarstufe und dem Gymnasium eingesetzt. Sie wurde beauftragt, den IST-Stand zur Attraktivität des Lehrberufs in Liechtenstein zu erarbeiten. Gleichzeitig sollte auch eine Sammlung, Gegenüberstellung und Analyse verschiedener Massnahmen aus anderen Ländern im Umgang mit dem Lehrpersonenmangel erstellt werden, woraus dann ein Strategiepapier mit den zielführendsten Wegen in Sachen Ausbildung, Rekrutierung und Verbleib entstehen sollte. Um die Perspektivenvielfalt zu erweitern und eine fundierte Basis für ihre Arbeit zu schaffen, führte die Gruppe Interviews mit rund 20 Personen aus unterschiedlichsten Positionen im Bildungskontext durch.

Prüfung und Diskussion des Massnahmenkatalogs

Mit dem Bericht legt die Machergruppe der Regierung eine umfassende Auslegung, mögliche Massnahmen sowie zukunftsweisende Prototypen zur Entwicklung des Lehrberufs in Liechtenstein vor. Damit die vorliegenden Erkenntnisse und die daraus zu prüfenden Massnahmen auch über den Legislaturwechsel hinaus weiterbearbeitet werden, wurde das Schulamt von der Regierung beauftragt, die von der Machergruppe priorisierten Massnahmen zu analysieren und der Regierung bis zum Sommer 2025 konkrete Vorschläge für deren Umsetzbarkeit und Wirkung vorzulegen. Die Prüfung und Diskussion des Massnahmenkatalogs soll unter der Leitung des Schulamts in einem partizipativen Prozess in Zusammenarbeit mit den Lehrervereinen, den Schulleitungen sowie den Mitgliedern der Machergruppe geschehen. Selbstredend sollen Massnahmen, die eine kurzfristige Steigerung der Attraktivität des Lehrberufs bewirken können, der Regierung auch bereits vor Ablauf der Deadline zur Umsetzung vorgeschlagen werden. ■

Kompetenzorientiertes Beurteilen im Blickpunkt

	Stefan Langenegger
	Schulamt



Lernen sichtbar machen. Im Rahmen des Projekts wird ein System zur Sichtbarmachung von Kompetenzen entwickelt.

Mit der Einführung des Liechtensteiner Lehrplans LiLe wird die Kompetenzorientierung nicht nur im Unterricht, sondern auch bei der Beurteilung von Lernprozessen und Schülerleistungen in den Mittelpunkt gestellt. Im Rahmen dieses Projekts entwickeln wir ein System zur Sichtbarmachung von Kompetenzen, das auch die geplante Codierung von Leistungen und die Gestaltung der Zeugnisse umfasst. Ziel ist eine Codierung, die der Kompetenzorientierung entspricht und die förderorientierten Gespräche unterstützt.

Seit dem letzten Sommer arbeiten wir im Projekt «Lernen sichtbar machen» mit den Pilotschulen (Gemeindeschule Schellenberg, Gemeindeschule Eschen-Nendeln und Realschule Balzers) daran, Lernprozesse für alle Beteiligten transparenter und verständlicher zu gestalten. Unser Ziel ist es, den Lernstand, die Talente und besonderen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sichtbar zu machen, um eine gezielte, kompetenzorientierte Förderung zu ermöglichen. Im ersten Jahr konnten mehrere Meilensteine erreicht werden:

Inspiration und Austausch

Im ersten Jahr haben wir uns mit verschiedenen Fachbüchern beschäftigt und Gespräche mit Expertinnen und Experten geführt, um Ideen für die Sichtbarmachung von Lernprozessen zu sammeln.

Vernetzung

Wir haben andere Schulen in Liechtenstein, der Schweiz, Deutschland und Österreich besucht, um deren Erfahrungen mit ähnlichen Projekten kennenzulernen. Diese Besuche haben uns viele wertvolle Einblicke gegeben.

Entwicklung von Ideen und Konzepten

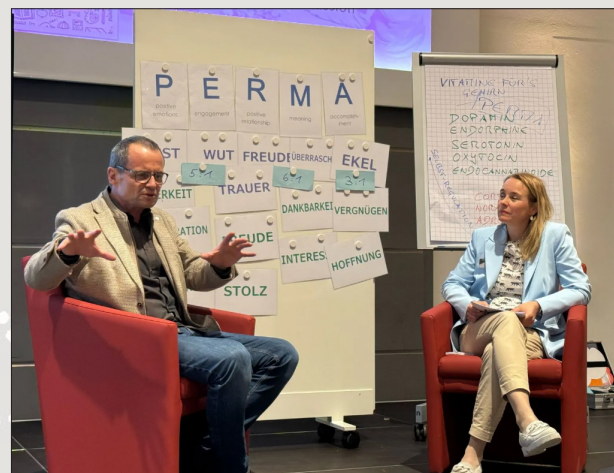
Ausserdem haben wir mit Firmen gesprochen, die sich mit der Entwicklung von Tools zur Sichtbarmachung von Lernfortschritten auskennen. Gemeinsam haben wir erste Konzepte entwickelt, die als Grundlage für unser Tool dienen.

Nächste Schritte: Umsetzung u. Pilotprojekte

Im Sommer dieses Jahres werden die Pilotschulen erste einfache Lösungen testen. Diese Pilotprojekte sollen uns helfen, Erfahrungen zu sammeln. Die Ergebnisse dieser Pilotprojekte werden dann in konkrete Vorschläge für den Einsatz an allen Schulen einfließen. So sollen alle Schulen von den entwickelten Tools profitieren und den Lernprozess für alle Beteiligten klarer und effizienter gestalten.

Das Projekt «Lernen sichtbar machen» ist auf einem guten Weg. Mit der Zusammenarbeit von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und anderen Partnern können wir das Lernen der Zukunft gestalten. Wir danken allen für ihre Unterstützung und freuen uns auf die nächsten Schritte. ■

9. Pädagogischer Dialog: Positive Psychologie im Fokus



Lehrreich. Bertram Strolz erklärte die zentralen Faktoren, die zu langfristigem Wohlbefinden und Glück beitragen.

Das Schulamt organisierte am 12. März 2025 den 9. Pädagogischen Dialog, der ganz im Zeichen der Positiven Psychologie stand. Rund 160 Lehrpersonen, Schulleitungen und Mitarbeitende des Schulamts trafen sich im Ballenlager Vaduz (Spörry-Areal), um gemeinsam mit Gastreferent Bertram Strolz die Bedeutung von Resilienz und Zuversicht in herausfordernden Zeiten zu beleuchten – auf fundierte, aber auch humorvolle Weise.

Wie können wir Gefühlen von Hilflosigkeit und Ohnmacht begegnen? Wie entwickeln wir eine Haltung, die Zuversicht und Optimismus ausstrahlt und das Gefühl vermittelt, weiterhin wirksam zu sein? Zur Beantwortung dieser Fragen führte der bekannte Pädagoge und Psychotherapeut Bertram Strolz in wissenschaftliche Erkenntnisse und praxisnahe Umsetzungsmöglichkeiten aus der Positiven Psychologie ein. Neben theoretischen Grundlagen standen vor allem praktische Tools im Fokus, die sowohl individuell als auch im schulischen Umfeld angewendet werden können.

Ziel ist es, das psychische Immunsystem zu stärken und Resilienz für kommende Herausforderungen aufzubauen. Gerade in der Bildung ist dies essenziell: Lehrpersonen sind nicht nur Wissensvermittelnde, sondern auch Vorbilder, Motivierende und Ge-

staltende der Zukunft. Ihre Arbeit erfordert Kraft, Engagement und Durchhaltevermögen – umso wichtiger ist es, ihnen wirksame Strategien an die Hand zu geben. Leben bewusst gestalten: Das PERMA-Modell als Leitfaden

Das Leben selbst in die Hand nehmen

Ausgehend vom PERMA-Modell (Positive Emotions, Engagement, Relationships, Meaning, Achievement) erklärte Strolz die zentralen Faktoren, die zu langfristigem Wohlbefinden und Glück beitragen. Dabei betonte er: «Leben allein genügt nicht. Wir müssen es bewusst gestalten und selbst in die Hand nehmen.» Jeder Einzelne trage Verantwortung für die eigene Gesundheit. Die Positive Psychologie sei jedoch kein Allheilmittel, sondern ein Werkzeug, das sowohl Licht als auch Schatten zulasse. «Licht und Schatten sind zwei Seiten einer Medaille – beide haben ihre Berechtigung.» So sei auch Trauer als Grundemotion des Menschen wertzuschätzen, denn sie fungiere als «Wundmanagement der Seele».

Mit einer gelungenen Mischung aus persönlichen Anekdoten und empirischen Fakten sorgte Strolz für einen inspirierenden Gesamtüberblick zum Thema. Im Anschluss an die Diskussion und Fragerunde bot ein gemeinsamer Apéro Gelegenheit, das Gespräch in entspannter Atmosphäre fortzusetzen. ■

Impressionen: Pädagogischer Dialog im Ballenlager Vaduz



Zahlreich. Rund 160 Gäste verfolgten den Vortrag.



Kompetent. Bertram Strolz überzeugte mit Wissen und Humor.



Teamarbeit. Die Helferinnen und Helfer des Schulamts.



Auftakt. Reto Mündle (Schulamt) begrüßte die Gäste.



Positive Psychologie. Susanne Speckle führte ins Thema ein.



BuchBar. Fachliteratur zu positiver Psychologie vor Ort.

Glück und Happy Mindsets: Das Glück lehren und lernen



Unterricht. Beim Glückslernen geht es nicht um das Zufallsglück, sondern darum, was das Leben lebenswert macht.

Thomas Mündle unterrichtet das Unterrichtsfach «Glück» und veröffentlichte das Buch «Glück und Happy Mindsets». Im Interview spricht er über das Erlernen von Glück, seinen Unterricht und die Balance zwischen Beruf und Privatem.

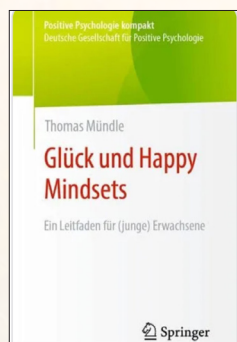
Thomas, du beschäftigst dich seit mehreren Jahren mit dem Themengebiet «Positive Psychologie» und unterrichtest das Fach «Glück». Weshalb ist das Thema auch für die Schulen relevant?

Thomas Mündle: Die Positive Psychologie hat sich von Anfang an nicht nur dafür interessiert, was einzelne Menschen tun können, um glücklich zu werden, sondern auch wie sich ganze Institutionen so gestalten lassen, dass die darin lebenden Menschen aufblühen können. Im Management-Bereich hat sich in der Folge aus der Positiven Psychologie die Methode des Positiven Leadership herausgebildet. Und im pädagogischen Bereich ist daraus die Positive Bildung entstanden. Das Schulfach «Glück» war vielfach ein guter Anfang, um das Wissen der Positiven Psychologie irgendwie in die Schulen zu bekommen. Deutlich ehrgeiziger ist ein sogenannter gesamtschulischer Ansatz (whole school approach), den wir auch an der formatio Privatschule zu realisieren versuchen. Dabei werden Modelle und Übungen aus der Positiven Psychologie verwendet, um Schule als Ganzes zu einem Ort von Lernfreude zu machen. Mein persönlicher Eindruck ist, dass derzeit das Interesse an der Positiven Bildung und ihren Werkzeugen wächst. Dies auch deshalb, weil sich viele - mit guten Gründen - um die mentale Gesundheit der jungen Menschen sorgen und einen hohen Leistungsdruck an Schulen sehen. Wichtig

scheint mir hier zu betonen, dass die Positive Bildung nicht gute Gefühle gegen Leistung eintauschen will. Das offizielle Programm der Positiven Bildung ist hier sehr klar formuliert: Wir glauben, dass eine Schule möglich ist, in der sich tolle akademische Leistungen und psychisches Wohlbefinden nicht gegenseitig ausschliessen.

Kann man «Glück» unterrichten? Welche Erfahrungen hast du bislang mit deinen Klassen gemacht?

Ja, das kann man. Beim Glückslernen geht es ja nicht um das Zufallsglück, sondern um all die Dinge, die das Leben lebenswert machen. Für mich als «normal vorverbildeten» Gymnasiallehrer war die Didaktik ziemlich neu, da ein guter Glücksunterricht auf einem stark erfahrungsbasierten Lern-Ansatz beruht. Einen zentralen Teil bilden Übungen, die die Selbsterkenntnis fördern und Impulse zur eigenen Lebensgestaltung geben: Tagebuch schreiben, gute Dinge tun, eine Digital-detox-Kur machen, Entspannungsübungen austesten etc. - vieles ist hier möglich. Im Prinzip versuche ich einen Erfahrungsraum zu öffnen und betone gleichzeitig immer das Recht auf Privatsphäre. So muss niemand bei einer Übung mitmachen und auch keine Einsichten teilen, die er/sie lieber für sich behalten möchte. Und weil Glück im Grunde ein schwieriges Konzept ist, gibt es zusätzlich sehr viel zu reflektieren. Basierend auf



Glück und Happy Mindsets
von Thomas Mündle



Thomas Mündle
Lehrer und Autor

Erkenntnissen aus der Forschung kann man etwa über sinnvolle Arbeit, das zwiespältige Glück der Onlinewelt, die (Un-)Wichtigkeit von Geld oder die Möglichkeit einer nachhaltigen und glücklichen Lebensweise diskutieren. Das Glückscurriculum ist sehr facettenreich, weshalb am Ende eigentlich jeder und jede zumindest ein Thema entdeckt, das er/sie persönlich spannend findet.

Im Jahr 2024 hast du ein Buch mit dem Titel «Glück und Happy Mindsets – Ein Leitfaden für (junge) Erwachsene» veröffentlicht. Wie entstand die Idee zum Buch?

Ich unterrichte das zweistündige Schulfach «Glück» seit 2016 in der Maturaklasse und habe irgendwann angefangen, Weiterbildungen zum Thema Glücksunterricht zu geben. Dabei wurde ich öfters von interessierten Lehrpersonen gefragt, ob es mein Glücksskriptum auch zum Kaufen gäbe. So entstand der Gedanke, meine Materialien als Buch zu veröffentlichen. Das war aber gar nicht so einfach. Zwei Schulbuchverlage erteilten mir eine freundliche Absage. Wozu ein Schulbuch drucken, das sich dann kaum verkaufen würde, weil es ja das Fach eigentlich nicht gibt? Mit etwas Glück fand ich schliesslich den Springer Verlag, der sich offen für das Projekt zeigte und bereit war, meine Schulunterlagen in etwas abgeänderter Form herauszubringen - als Lese-Lern-Buch.

Welche Faktoren sind entscheidend für das Erfahren von Glück?

In der Wissenschaft werden derzeit verschiedene Glückstheorien diskutiert. All diese Theorien gehen davon aus, dass das Glück aus mehreren Faktoren besteht und nicht bloss eine einzige Sache ist. Ich selbst arbeite in meinem Unterricht gerne mit dem PERMA-Modell, das besagt, dass das Glück aus fünf distinkten Elementen aufgebaut ist. P sind Positive Emotions, also positive Gefühle. Dass das Glück sich irgendwie gut anfühlt, überrascht nicht. E steht für Engagement. Gemeint ist damit

nicht bloss soziales Engagement, sondern ganz allgemein Tätigkeiten, in denen wir völlig aufgehen. R steht für Relationships. Andere Menschen sind sehr wichtig für unser Glück. Oder anders gesagt: Das Glück ist kein Ego-Projekt. M steht für Meaning - zu deutsch: Sinn. Das ist das am schwierigsten zu verstehende Element und nicht wenige sind der Auffassung, dass es für ein gelungenes Leben von herausragender Bedeutung ist. Und schliesslich gibt es noch A für Accomplishment. Dabei geht es um das Erreichen von grossen Zielen. Martin Seligmann, der dieses Modell entwickelt hat, vertritt die Ansicht, dass wir versuchen sollten, alle fünf Elemente bewusst zu kultivieren, um ein möglichst gutes Leben zu erlangen. Die empirische Forschung belegt auf vielfältige Weise, dass das ein ganz guter Ratsschlag ist.

Paul Watzlawick hat 1983 einen erfolgreichen «Anti-Glücksratgeber» verfasst mit dem Titel «Anleitung zum Unglücklichsein». Was sind deiner Meinung nach erfolgreiche Strategien, um unglücklich zu werden?

Dieses Watzlawick-Buch habe ich 1996 an der Maturafeier am LG Vaduz bekommen - es war grossartig und hat bis heute einen Ehrenplatz unter meinen vielen Glücksbüchern! Wenn ich einen modernen Anti-Glücksratgeber schreiben müsste, würde ich einfach das PERMA-Modell umdrehen. Hier meine fünf Ratschläge für ein garantiert unglückliches Leben: 1. Fokussiere dich auf das Schlechte. Denn es gibt jeden Tag tausend Dinge, über die du dich aufregen kannst. 2. Tue Dinge, die dich stark unterfordern (das schafft Langeweile) oder schwer überfordern (das produziert Stress). 3. Schau, dass sich dein Leben vor allem um dich dreht und verwirkliche dich als Selbstdarsteller (z.B. auf Instagram). 4. Kümmere dich nicht um die grossen Sinn-Fragen. Was ist Liebe? Was ist Schöpfung? Was ist Sehnsucht? Warum über so komplizierte Fragen nachdenken, zu denen es so-

wieso keine eindeutigen Antworten gibt. 5. Sich grosse Ziele setzen, ist doch recht mühsam. Mach doch einfach das, was alle machen. So ein 08/15 Job. Ein Lustchen für den Tag und eines für die Nacht. Das reicht schon.

Als Lehrperson bist auch du immer wieder gefordert, die Balance zwischen Beruf und Privatem zu finden. Was hilft dir dabei?

Richtig ist, dass wir natürlich ein Leben ausserhalb unserer beruflichen Tätigkeit haben sollten, welches uns erfüllt. Ich spiele zum Beispiel regelmässig Tennis und lese gerne Bücher. Auch wenn diverse Freizeitaktivitäten auf vielfältige Weise dazu beitragen, die eigenen Batterien wieder aufzuladen, stehe ich der Rede von der Work-Life-Balance kritisch gegenüber. Es gibt die Gefahr, dass man als Lehrperson sein Glück nur mehr in der Freizeit sucht und in der Schule lediglich ein «Schonprogramm» fährt. Wenn die Schule aber nur mehr als Stressfaktor wahrgenommen wird, was denke ich dann wirklich über meine Schülerinnen und Schüler? Und wie gut ist dann die Arbeit, die ich leiste? Um auf lange Sicht nicht auszubrennen, ist es wichtig, dass Lehrpersonen ihrem Ärger immer mal wieder Ausdruck verleihen können. Als persönlich sehr hilfreich empfinde ich zurzeit Gruppen-Supervisionsrunden (an denen wir seit diesem Schuljahr an der formatio freiwillig teilnehmen können). Wer über belastende Job-Situationen in einem professionellen Setting offen sprechen kann, erfährt Mitgefühl von anderen, weiss danach, dass jede Lehrperson frustrierende Momente kennt und entwickelt schliesslich bessere Strategien im Umgang mit sich selbst und den Jugendlichen. Diese Art von Psychohygiene scheint mir für einen so anspruchsvollen Beruf wie den des Lehrers überaus wichtig - weil man nur so erkennt, was man eigentlich hat: eine zutiefst sinnvolle Tätigkeit, bei der man jungen Menschen helfen kann, ihre Talente, Fähigkeiten und Stärken zu entfalten. ■

Ergebnisse der Checks aus dem Jahre 2024 liegen vor

Die Ergebnisse der Leistungserhebungen «Check dein Wissen» (kurz: Checks) aus dem Jahr 2024 liegen für die Fachbereiche Deutsch, Mathematik und Englisch vor. Mädchen erzielten dabei in Deutsch und Englisch knapp höhere Ergebnisse, Jungs grösstenteils in Mathematik.

	Martin Greiter
	Schulamt



Weitere Infos:

<https://www.llv.li/de/landesverwaltung/schulamt/bildungsbereiche/themen-und-projekte/schulleistungserhebungen>



Liechtenstein führte im Schuljahr 2022/23 erstmals die Leistungserhebungen «Check dein Wissen» («Checks») an den öffentlichen Schulen durch. Die Einführung des neuen Liechtensteiner Lehrplans «LiLe», der die Erreichung von Kompetenzen in den Mittelpunkt stellt, machte auch eine Erneuerung der Leistungserhebungen erforderlich, da die Standardprüfungen inhaltlich die Lernziele des vorhergehenden Lehrplans abprüften. Der grosse Vorteil der neuen Leistungserhebungen - im Vergleich zu früheren Testverfahren wie den Standardprüfungen oder PISA - besteht darin, dass dank der Adaptivität der Schwierigkeitsgrad der Lernaufgaben während der Testdurchführung auf die individuellen Niveaus der Schülerinnen und Schüler jeweils angepasst wird und dadurch die Ergebnisse genauer werden.

Insgesamt 1'100 Schülerinnen und Schüler am Ende des ersten (Beginn 3. Schulstufe), zweiten (Beginn 7. Schulstufe) und dritten Zyklus (Ende 9. Schulstufe) absolvierten im Jahr 2024 die Checks-Leistungserhebungen in den Fachbereichen Deutsch, Mathematik und Englisch. Die Aufgaben wurden in der Primarschule am Tablet, in der Sekundarstufe I mit dem Notebook bearbeitet. Zuständig für die Entwicklung der Aufgaben, die Durchführung der Tests und die Auswertung der Ergebnisse war das Institut für Bildungsevaluation (IBE) in Zürich. Ziel war und wird auch zukünftig sein, mit den Checks wertvolle Informationen über das Können der Schülerinnen und Schüler am Ende jedes Zyklus des Liechtensteiner Lehrplans (LiLe) zu erhalten. So kann eine kompetenzorientierte Grundlage zur Weiterentwicklung von Unterrichts- und Schulqualität geschaffen werden.

Teilnehmende und getestete Kompetenzbereiche

Im Fachbereich Deutsch wurden die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler aller



Leistungserhebungen. Kompetenzstufen wurden getestet.

drei Klassenstufen in den zwei Kompetenzbereichen «Lesen» und «Sprache im Fokus» getestet, im Fachbereich Mathematik in den drei Kompetenzbereichen «Form und Raum», «Grössen, Funktionen, Daten und Zufall» sowie «Zahl und Variable». Die 7. und 9. Klassen absolvierten zusätzlich Tests in den Kompetenzbereichen «Hören» und «Lesen» des Fachbereichs Englisch. Die knappe Mehrheit aller teilnehmenden Schülerinnen und Schüler war männlich (53.6%). Der Anteil der Teilnehmenden nichtdeutscher Erstsprache betrug 31.1%. Die Anteile der Schülerinnen und Schüler mit individuellen Lernzielen lagen je nach Fachbereich zwischen 6.1 und 7.7%. Von den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen aus der Sekundarstufe I besuchten 29.9% eine Oberschule, 40.7% eine Realschule und 29.4% das Gymnasium.

Ergebnisse in den Fachbereichen

Die Teilnehmenden konnten pro Fach und Kompetenzbereich eine Punktezahl zwischen 0 und 1200 erzielen. Dieses Intervall

«Der Vorteil der Checks besteht darin, dass dank der Adaptivität der Schwierigkeitsgrad der Lernaufgaben während der Testdurchführung auf die individuellen Niveaus jeweils angepasst wird und dadurch die Ergebnisse genauer werden.»

deckt die Schullaufbahn von der 1. bis zur 9. Klasse ab, weshalb Schülerinnen und Schüler der 7. Klassen in der Regel höhere Punktezahlen erreichen als Teilnehmende der 3. Klassen, aber geringere als jene aus den 9. Klassen. Wenn die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler am Ende des 1. Zyklus betrachtet werden, so fällt auf, dass diese im Vergleich zum Vorjahr in Deutsch etwas tiefer, in Mathematik hingegen höher ausfielen. Die Ergebnisse am Ende des 2. Zyklus blieben in Deutsch, Mathematik und Englisch nahezu gleich wie im Vorjahr. Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen konnten die Ergebnisse aus dem Vorjahr in allen drei Fachbereichen halten bzw. leicht verbessern. Die Leistungen in den 9. Klassen fielen im Vergleich zu den niedrigeren Klassenstufen heterogener aus.

Unterschiede nach individuellen Merkmalen

In allen getesteten Kompetenzbereichen und Klassenstufen erzielten die teilnehmenden Mädchen in den Fachbereichen Deutsch und Englisch im Schnitt ein etwas höheres Ergebnis als die teilnehmenden Jungen – Die Unterschiede können jedoch aus statistischer Sicht als vernachlässigbar bis klein eingeordnet werden. Gleiches gilt für die Ergebnisse in den Kompetenzbereichen des Fachbereichs Mathematik, welche bei den Jungen im Schnitt grösstenteils knapp besser ausfielen als bei den Mädchen. Schülerinnen und Schüler mit Erstsprache Deutsch erzielten in nahezu allen getesteten Kompetenzbereichen auf allen Klassenstufen durchschnittlich bessere Ergebnisse als Teilnehmende

nichtdeutscher Erstsprache. Am Ende des 1. Zyklus waren die durchschnittlichen Unterschiede in den Kompetenzbereichen des Fachbereichs Deutsch aus statistischer Sicht klein, in den Mathematik-Kompetenzbereichen sogar vernachlässigbar. Die Unterschiede am Ende des 2. Zyklus konnten in den Kompetenzbereichen aus Englisch als klein, in jenen aus Deutsch und Mathematik als mittelgross eingestuft werden. Am Ende des 3. Zyklus waren die Unterschiede in allen getesteten Kompetenzbereichen aus statistischer Sicht ausnahmslos gross. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums erzielten in den getesteten Kompetenzbereichen durchschnittlich ausnahmslos höhere Punktezahlen als die teilnehmenden Realschülerinnen und -schüler, welche wiederum im Schnitt höhere Ergebnisse erzielten als die Teilnehmenden der Oberschulen. In allen getesteten Fachbereichen und Klassenstufen sind die Unterschiede hierbei aus statistischer Sicht vereinzelt mittelgross, meist aber gross.

Datenschutz

Der Schutz der personenbezogenen Daten wurde bei der Testdurchführung und -auswertung sehr ernst genommen. Die Verarbeitung der Schülerdaten im Rahmen der Checks erfolgte auf gesetzlicher Grundlage der DSGVO und diente ausschliesslich zur statistischen Auswertung sowie zu Forschungszwecken im Bildungswesen.

Erkenntnisse und Ausblick



Die Ergebnisse der Checks stellen den Beginn eines Monitorings im Kontext

des kompetenzorientierten Liechtensteiner Lehrplans (LiLe) dar. Die Resultate im anonymisierten Ergebnisbericht spiegeln wider, auf welchen Kompetenzstufen sich die drei getesteten Klassenstufen – am Ende des 1., 2. und 3. Zyklus – durchschnittlich befanden.

Abgesehen von dieser Standortbestimmung war 2024 erstmals auch ein Vergleich der Ergebnisse mit den Vorjahrs-Resultaten möglich. In fast allen getesteten Fach- und Kompetenzbereichen wurden im Schnitt Ergebnisse erzielt, die auf das Erreichen altersgerechter Kompetenzen hinweisen. Im Deutsch-Kompetenzbereich Sprache im Fokus am Ende des 1. Zyklus waren allerdings mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler auf den beiden untersten Kompetenzstufen zu finden, im Deutsch-Lesen am Ende des 3. Zyklus deuten vergleichbare Daten aus Schweizer Kantonen darauf hin, dass bei den Ergebnissen noch Potenzial nach oben vorherrscht. Die unterschiedliche Homogenität der Ergebnisse pro Fachbereich, Kompetenzbereich und Klassenstufe kann unterschiedliche Gründe haben und wird deshalb aktuell und in nächster Zeit genau analysiert.

Der anonymisierte Ergebnisbericht zu den detaillierten Ergebnissen der Liechtensteiner Checks wird in den nächsten Wochen auf der Schulamts-Webseite veröffentlicht. Im Jahr 2025 werden die Checks im Mai (9. Klassen) sowie im September (3. und 7. Klassen) durchgeführt. Neu dabei wird ein Fragebogen sein, welcher die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zum Thema «Schule für alle» einholen wird. ■

LiSA: Liecht. Schul-Administration

	Schulamt
	Schulamt

Das Projekt LiSA (Liechtensteinische Schuladministration) konnte sich nach der erfolgreichen Einführung von Klapp als neues Kommunikationsinstrument bei fast allen öffentlichen Schulen auf den technischen und funktionalen Aufbau der CMI Bildungslösungen fokussieren. Die CMI-

Bildungslösungen beinhalten unterschiedliche Module, welche die bestehenden, teilweise auf Excel- oder Access-Basis bestehenden Instrumente ablösen werden. Die nachfolgende Tabelle zeigt die wichtigsten Module, deren Funktionen und die heute abzulösenden Instrumente auf:

Modul	Funktionen	Heutige Instrumente	Einführungszeitpunkt
Klapp	<ul style="list-style-type: none"> - Elternkommunikation - Versand/Empfang von Nachrichten - Absenzmeldung 	Keine	Wird durch die einzelne Schule bestimmt. Bei vielen Schulen ist Klapp schon im Einsatz
CMI Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Verwaltung Personendaten - Verwaltung SuS-Daten (elektronisches SuS-Dossier) - Klassenzuteilungen - Verwaltung Lehrpersonendaten (elektronisches Personal-dossiers) - Elektronische Aktenführung - Stellen- und Detailplanung (Pensenplanung) - Verwaltung von Kontingen-ten - Auswertungen und Statis-tiken 	<ul style="list-style-type: none"> - SVL (Individualentwicklung einer Schulverwaltungs-lö-sung) - Access - Excel 	- Schuljahresbeginn 2025/26
CMI Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> -Verwaltung von Klassen und Fächern -Verwaltung Absenzwesen -Dokumentation von Beobachtungen und Beurteilung der SuS -Zeugniserstellung 	<ul style="list-style-type: none"> - Access - LehrerOffice 	<ul style="list-style-type: none"> -Gemeindeschulen: frühestens ab August/September 2025 -Weiterführende Schulen: frühestens ab Schuljahr 2026/27 (August/September 2026)

Im Projekt ist vorgesehen, dass die Module oder Bestandteile davon jeweils in verdaubaren Etappen eingeführt werden. Dieses Vorgehen verhindert eine anfängliche Überlastung und die Gewöhnung an zu viele neue organisatorische Abläufe auf einen Schlag. Gerade im Hinblick auf das neue Schuljahr ist vorgesehen, dass der Schuljahreswechsel und die damit verbundenen Prozesse wie bisher abgewickelt werden. Wenn sich im Zuge der Einführung von den Modulen oder deren Bestandteile Veränderungen ergeben, werden diese mit genügend Vorlauf an die Schulen und Lehrpersonen via Schulleitungen kommuniziert. Es ist wichtig, dass die neuen Systeme vorgängig zu der Einführung genügend getestet wurden. Aus diesem Grund ist auch vorgesehen, dass die Module oder deren Teilbereiche in einem geordneten Prozess eingeführt werden. Abhängig von den künftigen Nutzenden, welche sich pro Modul unterscheiden, erfolgt ein Testing, eine

Abnahme sowie eine Schulung. Die Schulung basiert auf einem Teach-the-Teacher-Ansatz, wobei ausgewählte Personen aus den Schulen den Lehrpersonen die neue Arbeitsweise im Team aufzeigen können. Ergänzend dazu wird aus dem Projekt eine Einführungsbegleitung gewährleistet. Dies ist auch im Falle der Klapp-Einführung u.a. auch durch das Engagement in den Schulen sehr gut gelungen. Die Projektleitung ist überzeugt, dass die weiteren Module der CMI Bildungslösungen einen Mehrwert liefern werden. Bis zu der Einführung ist das Projektteam akribisch daran, das System so gut wie möglich auf die Bildungslandschaft im Fürstentum Liechtenstein auszurichten. In einem ersten Schritt werden das Schulamt, die Schulleitungen und die Schulsekretariate Änderungen mit der Einführung von CMI Schule erfahren. Es ist vorgesehen, dass die Anpassungen in den Abläufen künftig einheitlich über unterschiedliche Kanäle kommuniziert werden. ■

Elternverband: Jahresrückblick und Delegiertenversammlung



Das Jahr 2024 stellte uns vor einige Herausforderungen, aber auch vor viele Chancen, gemeinsam als Vorstand zu wachsen und uns zu engagieren. Mit viel Herzblut haben wir uns als neues Vorstandsteam zu Dritt organisiert und eine grosse Arbeitslast gestemmt. Zahlreiche Vorstandssitzungen, in denen wir uns abgestimmt und koordiniert haben, sowie der rege Austausch mit dem Schulamt, haben uns geholfen, eine solide Basis für die Zusammenarbeit zu schaffen. Besonders stolz sind wir auf unseren neuen Flyer zum Thema «Kommunikation», der bereits in der letzten Ausgabe erschienen ist. Wir sind vielen Einladungen gefolgt und hatten die Gelegenheit, an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen. Auch unser Quartals-Newsletter, den wir jeweils vor den grossen Ferien an alle Elternorganisationen versenden, ist in diesem Jahr erstmals erschienen, um die einzelnen Elternorganisationen immer auf dem neuesten Stand zu halten. Es war ein Jahr voller produktiver Arbeit, in dem wir einiges erreicht haben. Am Freitag, 21. März 2025 lud der Elternverband zur jährlichen Delegiertenversammlung ein. Gastgeber in diesem Jahr war das Unterland und die DV fand in der Aula der Gemeindeschule Schellenberg statt.

Flyer Kommunikation Eltern und Schule

Zu Beginn führte Karl Vogt, Schulleiter der Gemeindeschulen Schellenberg, durch die bunten und schön gestalteten Räumlichkeiten der Primarschule. Weiter führte er das Konzept der Basisstufe und Mittelstufe aus. Besonders aufgefallen ist das moderne Wandtafelssystem. Mit einem süssen Dankeschön durfte der Schulleiter ins verdiente Wochenende starten. Zurück in der Aula begrüsst die Präsidentin Benita Hasler zusammen mit dem Vorstand nochmals alle Mitglieder und eröffnete die Versammlung. Nach eingehender Diskussion wurden die Traktanden abgearbeitet und alle Anträge wurden einstimmig genehmigt. Herzensprojekt im vergangenen Jahr war die Ausarbeitung eines Flyers zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Eltern und Schule. Der Vorstand möchte auf die Wichtigkeit einer starken Zusammenarbeit und einer offenen



Erfolgreiche Zusammenarbeit. Eltern und Bildung in Liechtenstein.



Kommunikationskultur zwischen Eltern und Lehrkräften aufmerksam machen.

Erfreulicherweise wurden keine Austritte bekannt gegeben und der Elternverband vereint aktuell 15 Elternorganisationen an Liechtensteiner Schulen.

Der Vorstand mit Benita Hasler als Präsidentin, Angela Wüest als Vizepräsidentin und Sandra Vogt als Beisitzerin sucht dringend neue Mitglieder für die Vorstandsarbeit. Die Suche nach geeigneten Vorstandsmitgliedern ist entscheidend für den langfristigen Erfolg des Elternverbandes. Es ist wichtig, motivierte, kompetente und verantwortungsbewusste Personen zu finden, die bereit sind, aktiv zur Weiterentwicklung des Vereins beizutragen. Nach dem offiziellen Teil lud der Vorstand die Anwesenden zu einem Apéro mit frischem Pizzabrot und verschiedenen italienischen Köstlichkeiten zum Verweilen und Austausch ein. ■



Learning Support Teams: Den Garten gemeinsam pflegen

	Stefan Langenegger
	Schulamit

Ab Sommer 2025 führen wir ein neues Unterstützungsangebot für unsere Schulen ein: die Learning Support Teams (LST). Diese Teams verstehen sich als gemeinschaftliche Lernstruktur, in der alle Beteiligten zusammenkommen, um Kinder und Jugendliche gezielt und nachhaltig zu unterstützen. Dabei stehen nicht nur die Schüler:innen im Zentrum, sondern auch das Miteinander und das gemeinsame Weiterlernen aller Beteiligten. Ein Garten, der gemeinsam wächst. Ein starkes Bild für diese Art der Zusammenarbeit ist der Gemeinschaftsgarten. Die Schule ist wie ein Garten, in dem viele unterschiedliche Pflanzen wachsen – jedes Kind mit seiner eigenen Art, seinen Bedürfnissen und Herausforderungen. Damit alle gedeihen können, braucht es eine gute Umgebung, passende Pflege – und viele helfende Hände. Lehrpersonen, Fachpersonen, Eltern – sie alle tragen zum Gelingen bei. In diesem Garten sind die Learning Support Teams so etwas wie Gärtner:innen, die aufmerksam beobachten, zuhören, miteinander überlegen und gemeinsam gestalten. Ziel ist es, optimale Bedingungen zu schaffen, damit jedes Kind wachsen kann.

Sechs grundlegende Elemente prägen unsere Haltungen und bilden die Basis der Zusammenarbeit:

Staunen: Wer staunt, stellt das Gewohnte in Frage und schafft Raum für neue Sichtweisen. Selma: «Staunen heisst, offen zu bleiben – für das Kleine, das Grosse und alles dazwischen.»

Zuhören: Echtes Zuhören geht über das Gesagte hinaus. Ariane: «Für uns als Learning Support Team ist aktives Zuhören essenziell. Dabei geht es nicht nur darum, bekannte Muster oder eigene Erfahrungen zu bestätigen, sondern offen und unvoreingenommen wahrzunehmen, was die andere Person wirklich sagt. Echtes Zuhören bedeutet, die Perspektive des Gegenübers ernst zu nehmen.»

Beobachten: Durch achtsame Beobachtung lassen sich tieferliegende Zusammenhänge erkennen, statt nur auf sichtbares Verhalten zu reagieren. Stefan (Projektleiter): «Beobachten heisst für mich, im Gegenüber das Potenzial zu erkennen. Es ist wie ein feines Hinschauen – das Sichtbare und das Verborgene wahrnehmen, ohne sofort zu bewer-

ten. So entstehen Klarheit, neue Ideen und oft auch eine stille Freude daran, wie viel Entwicklung möglich ist, wenn wir wirklich hinsehen.»

Fragen stellen: Gute Fragen helfen, komplexe Situationen zu durchdringen, neue Perspektiven zu eröffnen und Veränderung anzustossen. Andy: «Fragen stellen, weil sie mir helfen, das Verständnis zu vertiefen und die Beziehung aufzubauen.»

Dialog führen: Im Dialog entsteht etwas Neues. Er lebt von Offenheit, gegenseitigem Respekt und dem gemeinsamen Ringen um Lösungen. Philipp: «Einen Dialog führen heisst vor allem fragen, verstehen, lernen und schweigen»

Zusammenarbeiten: Unterschiedliche Sichtweisen, Erfahrungen und Kompetenzen werden zusammengeführt – nicht nebeneinander, sondern miteinander. Sandra: «Zusammenarbeit, weil es eine mehrperspektivische Sicht braucht, um das System gemeinsam nachhaltig zu unterstützen, um Möglichkeitsräume für persönliches Wachsen zu ermöglichen.»

Die Learning Support Teams verstehen sich nicht als externer Dienst, der punktuell eingreift, sondern als Teil einer lernenden Schulgemeinschaft. Sie begleiten Prozesse, fördern Reflexion, stärken die Kommunikation und bringen neue Perspektiven ein. Dabei arbeiten sie nicht für, sondern mit der Schule. Die Unterstützung ist langfristig angelegt und orientiert sich stets an den Ressourcen, Potenzialen und Möglichkeiten des Systems. So entsteht ein lebendiger Schulgarten, in dem nicht nur einzelne Pflanzen gedeihen, sondern die ganze Gemeinschaft wächst – gemeinsam, reflektiert und mit Blick auf das Wesentliche: das Lernen und Wohlbefinden unserer Kinder. ■



Kompetenz. Schülerinnen und Schüler gezielt mit den Learning Support Teams unterstützen.

Frauenrechte im Wandel: Ein Projekt der OSV 3b

	Peter Hilti
	OSV



Wichtig. Schülerinnen und Schüler setzten sich mit Aspekten der Frage der Gleichstellung von Mann und Frau auseinander.

Am Mittwoch, den 12. März 2025, fand ein spannendes Projekt der Klasse 3b OSV unter der Leitung von Lehrerin Sarah Koelman seinen Abschluss. Die Schülerinnen und Schüler haben sich mit verschiedenen Aspekten der Frage der Gleichstellung von Mann und Frau auseinandergesetzt. Im ersten Teil der Veranstaltung präsentierten Schülergruppen ihre Ergebnisse in verschie-

denen Vorträgen. Der zweite Teil war mit einer Frage- und Antwortrunde von vier Frauen (Helen Marxer, Claudia Heeb, Julia Frick und der Regierungschefin Brigitte Haas) der Abschluss des Projekts.

Als Zuhörer/innen der Vorträge und Präsentationen waren alle 3. und 4. Klassen der OSV und RSV eingeladen.» ■

Projekt «Spiegelbilder» bietet Material für Schulen

	ZVG
--	-----



Weitere Infos:
<https://www.spiegelbilder.ch/>



Ein positives Selbstbild, eine gute Körperwahrnehmung und Selbstakzeptanz helfen, einen guten Umgang mit sich selbst und seinem Körper zu finden. Das Sensibilisierungsprojekt Spiegelbilder soll das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit als Lebenskompetenzen stärken und die psychische Gesundheit von Jugendlichen zwischen 14-24 Jahren fördern. Der Dokumentarfilm eignet sich gut als emotionaler Einstieg, um den Dialog zu unterschiedlichen Themen zu fördern. Dafür stehen den Lehr- und Fachpersonen unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Neu ist ab sofort auch Unter-

richtsmaterial zur Integration an Schulen aufgeschaltet.

Das Projekt eignet sich zur Integration in folgende Unterrichtsgefässe:

- Zyklus 3: ERG, Projektstage und -Wochen, Thementage, Klassenstunde
 - Gymnasien / Berufsschulen / Brückenangebote: BU, Projektstage und -Wochen, Thementage, Klassenstunde
 - Fachhochschulen Gesundheit und Soziales
- Ebenfalls stehen in Bezug zu den einzelnen Lehrplänen detaillierte Aufstellungen zu den Lernbezügen und den Kompetenzabdeckungen zur Verfügung. ■

Psychische Gesundheit am LG im Fokus

	LG Vaduz
	Schulamt



Weitere Infos:
<https://www.lg-vaduz.li/news/wie-steht-es-um-die-psychische-gesundheit>




Studie. Das LG ist sich der Verantwortung bewusst und stellt auch in Zukunft einen gesunden Lern- und Arbeitsort dar.

Das Liechtensteinische Gymnasium als gesunden Lern- und Arbeitsort erhalten und stärken - Vorstellung der Resultate der Online-Befragung zur psychischen Gesundheit durch die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Wie ist es um die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler am Liechtensteinischen Gymnasium (LG) bestellt? Welchen Einfluss hat die Schule auf die psychische Gesundheit aus Sicht der Schülerinnen und Schüler, der Schulmitarbeitenden und der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten? Wie kann das LG helfen, die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu stärken?

Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt einer Pilotstudie, die die Hochschule für Soziale Arbeit Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) im Auftrag des Schulamtes am LG 2024 durchgeführt hatte. Am Mittwoch, den 26. Februar 2025, fand am LG die Präsentation der Ergebnisse der zur Studie gehörenden Online-Befragung für Eltern und weitere interessierte Personen statt. Es referierten Prof. Andrea Zumbrunn und Dr. Pascal Lienert von der FHNW.

Grundsätzlich positive Situation am LG

Die Befragten stimmen in ihrer Einschätzung weitgehend darin überein, dass die Schülerinnen und Schüler ein hohes Wohlbefinden am LG erleben. Auch das Schulklima und die Klassengemeinschaft werden mehrheitlich positiv bewertet. Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich zu grosser Mehrheit sicher und geschützt. Folglich scheint eine grosse Mehrheit mindestens zufrieden mit dem eigenen Leben und mit der eigenen Gesundheit. Dazu tragen auch eine ausgeprägte Selbstwirksamkeit und die grosse Unterstützung von Familie und Freunden bei. Insgesamt zeigen sich im Vergleich zur Schweiz bzw. zu ähnlichen Studien z.T. sowohl Parallelen als auch Abweichungen. Die Vergleichbarkeit ist aber aufgrund verschiedener Faktoren eingeschränkt. In Zukunft soll auch mit Hilfe der vorgelegten Studie ein Monitoring zur psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern an allen Schulen in Liechtenstein aufgebaut werden.

Empfehlungen für Optimierung

Gleichwohl gibt es Ansatzpunkte für eine weitere Verbesserung der Situation, zu der auch das LG als Schule etwas beitragen kann. So berichten die Befragten auch von einem relativ hohen Stressniveau, das auch, aber nicht ausschliesslich durch die Schule

und einen, oft subjektiv empfundenen, Leistungsdruck entsteht. In Kombination mit durchaus alterstypischen Erscheinungen wie Müdigkeit, Gereiztheit und Konzentrationsschwierigkeiten sowie übermässigem Konsum von sozialen Medien ergeben sich teilweise Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler sich traurig, besorgt und wütend fühlen. Diese Empfindungen hemmen natürlich ggf. eine reibungslose positive Weiterentwicklung. Mädchen und junge Frauen scheinen von diesen Schwierigkeiten etwas öfter betroffen zu sein als die männlichen Befragten. Um dem entgegenzuwirken, geben die Autorinnen und Autoren der Studie Empfehlungen, die die passgenaue Förderung der

psychischen Gesundheit sowie einen kompetenten Umgang mit möglichen psychischen Problemen von Schülerinnen und Schülern verstärkt in den Blick nehmen. So kann das Liechtensteinische Gymnasium auch als gesunder Lern- und Arbeitsort erhalten bleiben und gestärkt werden.

Fragen und Diskussion

Nach der Präsentation der Resultate nutzten die anwesenden Eltern die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich mit der Schule und der FHNW über die Erkenntnisse des Berichts auszutauschen. In einer sachlichen und konstruktiven Diskussion wurden unterschiedliche Perspektiven beleuchtet und gemeinsam weitergedacht.

Koordination und Zusammenarbeit

Das LG ist sich seiner Verantwortung bewusst und wird sich auch in Zukunft darum bemühen, ein gesunder Lern- und Arbeitsort sein zu können. Einige der vorgeschlagenen Empfehlungen sind bereits in Teilen umgesetzt und können noch verstärkt werden, andere können in Zusammenarbeit von Schule, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern noch entstehen. Die bei der Präsentation aufgezeigten Handlungsempfehlungen werden am LG auf verschiedenen Ebenen diskutiert und sinnvoll umgesetzt – zum Wohle der gesamten Schulgemeinschaft. ■

EDK: Prävention von Rassismus und Antisemitismus an Schulen

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) hat an ihrer Plenarversammlung die Erklärung zu Rassismus und Schule aus dem Jahr 1991 revidiert. Einverstanden ist die EDK zudem mit dem Vorschlag des Bundes zum überarbeiteten Qualifikationsverfahren für den allgemeinbildenden Unterricht.



Die revidierte Erklärung zur Prävention und Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus an Schulen wurde gemeinsam mit verschiedenen Fachstellen überarbeitet und ersetzt die bisherige Erklärung von 1991. Die EDK setzt damit ein Zeichen gegen jede Form von Rassismus und Antisemitismus: Schulen tolerieren grundsätzlich keine rassistischen und antisemitischen Vorfälle und bekämpfen diese aktiv und unmittelbar. Im Sinne einer offenen Schulkultur werden Rassismus und Antisemitismus im Unterricht thematisiert. Zu diesem Zweck werden Lehrpersonen im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung entsprechend geschult und mit Unterrichtsmaterialien sowie fachlichen und pädagogischen Dienstleistungen unterstützt. Ergänzend zur Erklärung wurde ein Bericht erstellt, der etablierte Massnahmen und gute Praxen in den Kantonen und den Pädagogischen Hoch-

schulen darstellt. Er enthält zusätzlich die Dienstleistungen von éducation21 und des Informations- und Dokumentationszentrums (IDES) für Schulleitungen und Lehrpersonen. Einverstanden sind die Kantone mit dem Vorschlag des Bundes zum überarbeiteten Qualifikationsverfahren für den allgemeinbildenden Unterricht (ABU). Demnach können die Kantone neu zwischen einer mündlichen oder einer schriftlichen Schlussprüfung wählen. Die EDK kann die Überlegungen des SBFI in dieser fachlichen Frage nachvollziehen und stimmt dem Vorschlag zu. Gleichzeitig bedauern die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren, dass entgegen der Absicht der Reform des ABU keine schweizweit einheitliche Lösung gefunden wurde. Ursprünglich war vorgesehen, die bisherigen schriftlichen Prüfungen durch eine Schlussarbeit mit vertiefendem Gespräch zu ersetzen. ■

Ein Zeichen für Tabakprävention



Amt für
soziale
Dienste



Amt für
soziale
Dienste



Weitere Infos:

<https://www.suchtpraevention.li/>



Aktion. 161 Schülerinnen und Schüler haben unglaubliche 44 500 achtlos weggeworfene Zigarettenstummel gesammelt.

Von Balzers bis Eschen sammelten Ende März 161 Schülerinnen und Schüler aus 21 Klassen im Rahmen der Aktion Stop2Drop insgesamt 44 500 Zigarettenstummel. Ein eindrückliches Zeichen dafür, dass doch noch viel geraucht wird und die achtlose Entsorgung der Stummel auch eine Umweltbelastung darstellt. Die Aktion macht bereits zum dritten Mal in Liechtenstein auf die Umweltverschmutzung durch Zigarettenstummel aufmerksam und betont die Wichtigkeit der Tabakprävention. Die freiwillige Aktion ist eine der Massnahmen der Suchtprävention Liechtenstein, um junge Menschen frühzeitig über die Risiken des Rauchens aufzuklären. Lehrerin Karin Berchtel

von der Oberschule Triesen berichtet: «Die Sammelaktion hat sogar Spass gemacht. Die Schülerinnen und Schüler waren überrascht, wie viele Stummel sie gefunden haben.» Begleitend gibt es Unterrichtsmaterialien zum Thema, denn jeder Zigarettenstummel enthält giftige Substanzen wie Nikotin, Arsen und Blei, die Böden und Gewässer belasten. Doch die schädlichen Auswirkungen von Tabakkonsum gehen weit darüber hinaus: Rauchen ist eines der grössten vermeidbaren Gesundheitsrisiken. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Schülerinnen und Schülern sowie deren Lehrpersonen, die eifrig gesammelt haben. Dank gilt auch der Schulsozialarbeit für die tolle Unterstützung. ■

Agenda

17.4.2025

Frühlingsferien, Beginn ab Mittag

20.4.2025

Ostern

5.5.2025

Schulstart nach den Osterferien

14.5.2025 plus

Weiterbildung Inklusion geht nicht alleine - wir sind gemeinsam unterwegs

13.5.2025 plus

SA-Dialogtag, päd. Mitarbeitende

21.5.2025 plus

Berufseinführung - Prüfung
Modul 6: Geschichte vor Ort

23.5.2025 plus

Schulleitungskonferenz SLK

28.5.2025 plus

WfL: Erscheinen des Kursprogramms für das nächste Schuljahr

4.6.2025

Einführungsnachmittag für neu in die 1. bis 4. Stufe des Gymnasiums eintretende Schülerinnen

und Schüler sowie deren Eltern

4.6.2025 plus

Das WFL-Kursprogramm für das Schuljahr 25/26 wird ab 04.06.2025 online aufgeschaltet.

Anmeldungen sind ab diesem Datum möglich.

5.6.2025

Olympic Day

6.6.2025 plus

Schulleitungskonferenz (SLK)